

Kirche und Diakonie regio-lokal entwickeln

Ein Denkansatz für eine vielgestaltige Kirche

Ev. Regionalverband Frankfurt-Offenbach

7. September 2024

andreas.schlamm@mi-di.de







Willkommen in der BANI-Welt

- BANI: brittle, anxious, non-linear, incomprehensible:
 - Brüchig: Ein stabil erscheinendes System gerät unerwartet in Schiefelage, weil es nicht elastisch genug ist.
 - Verunsichert: fördert Passivität und Abwarten, verhindert Kreativität und Lernen.
 - Sprunghaft: Zukunft ist nicht mehr ein Fortschreiben der Vergangenheit.
 - Unverständlich: Die Welt ist nicht mehr nur kompliziert, sondern komplex.
- Hierarchisch strukturierte Organisationen sind oft zu schwerfällig, um hinreichend mit dem sich verändernden Umfeld zu interagieren.

Regiolokal?

- Miteinander *am* System arbeiten, nicht nur *im* System.
- Nachbarschaftsraum: Soziogeografischer Raum, in dem der Geist Gottes wirkt und in den er uns locken möchte. Den Blick weiten für unsere Nachbar*innen, ihre Lebenslagen und Bedarfe.
- Ganzheitliches Leitmotiv: „Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn.“ (Jer 29,7).
- Regiolokaler Denkansatz: Nicht nur Wandel vom Nebeneinander zum Miteinander, sondern Entwicklung eines polyzentrischen Netzwerks mit großer Artenvielfalt.

Regiolokal?



Lust auf Zukunft wecken

- Geistliche Dimension als integralen Bestandteil von Strukturprozessen betrachten. Agilität ist primär eine innere Haltung.
- Aufbrüche sind immer geistlicher Natur. Wohin ruft uns der Heilige Geist heute? Wo bewirkt er bereits, dass heute etwas Neues entsteht, was exemplarisch ist für die Kirche von Morgen?
- Welche biblischen Narrative helfen uns dabei? Welche geistlichen Erfahrungen motivieren Sie und schenken Ihnen Zuversicht auf dem Weg ins Morgen?

Talk mit den Sitznachbar*innen

- Geistliche Dimension als integralen Bestandteil von Strukturprozessen betrachten. Agilität ist primär eine innere Haltung.
- Aufbrüche sind immer geistlicher Natur. Wohin ruft uns der Heilige Geist heute? Wo bewirkt er bereits, dass heute etwas Neues entsteht, was exemplarisch ist für die Kirche von Morgen?
- Welche biblischen Narrative helfen uns dabei? Welche geistlichen Erfahrungen motivieren Sie und schenken Ihnen Zuversicht auf dem Weg ins Morgen?

Mindshift

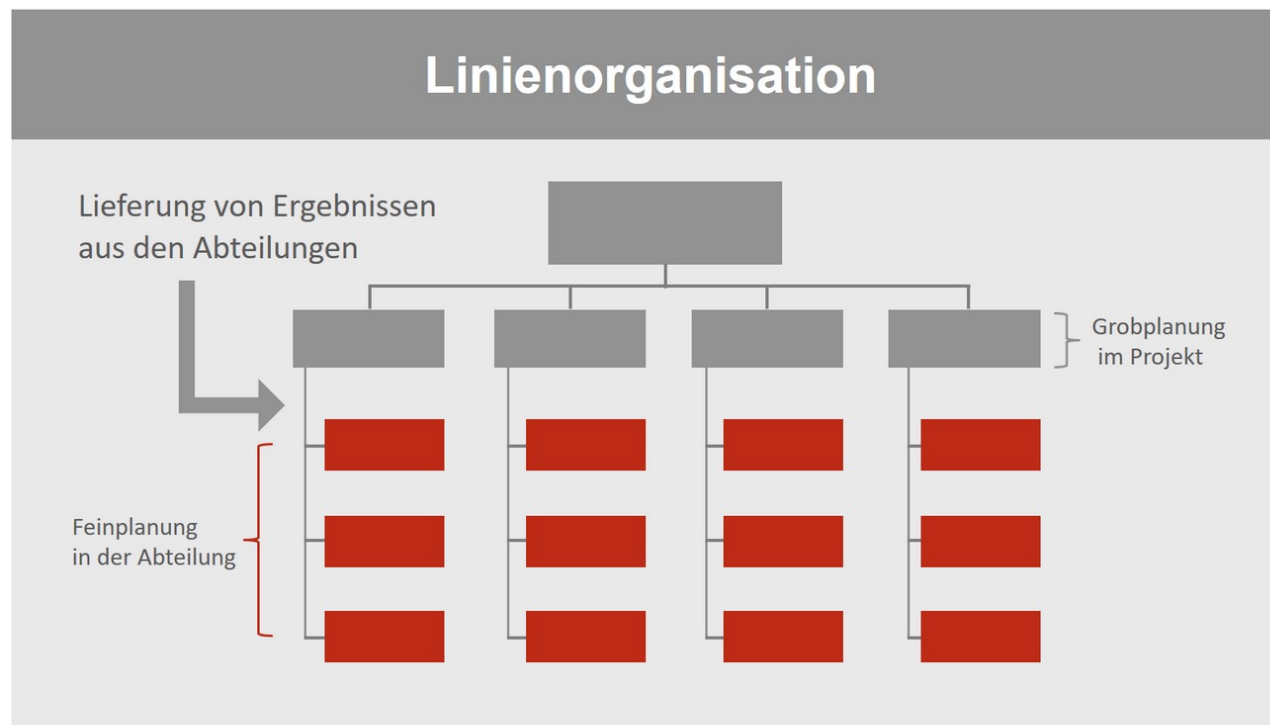
Status Quo

- „Das haben wir schon immer so gemacht“
- Defizitorientierung
- Versorgung
- Zielgruppen adressieren
- Sektorale Versäulung, Parallelstrukturen

Neuausrichtung

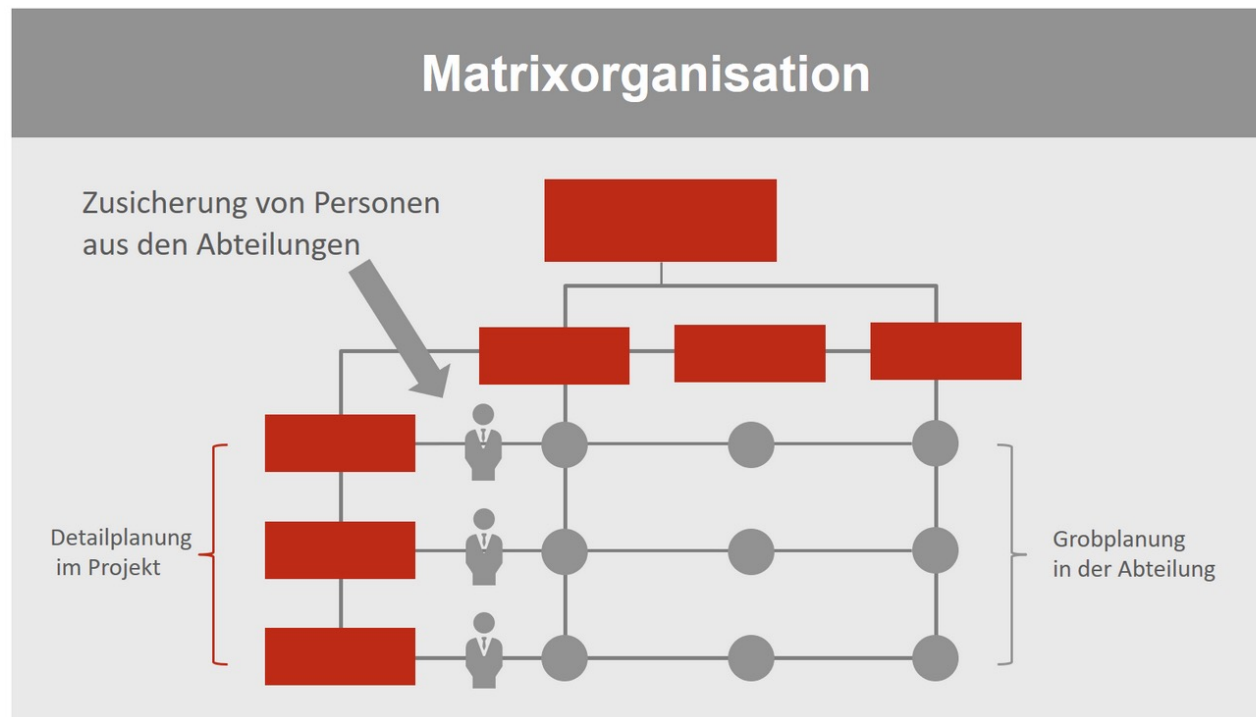
- => „Wie setze ich an? Wo ist der Spielraum für Neues?“
- => Ressourcenorientierung
- => Aktivierung, Partizipation
- => Bedarfe in den Blick nehmen
- => Ressortübergreifendes Handeln, Netzwerke

Klassische Linien-Organisation



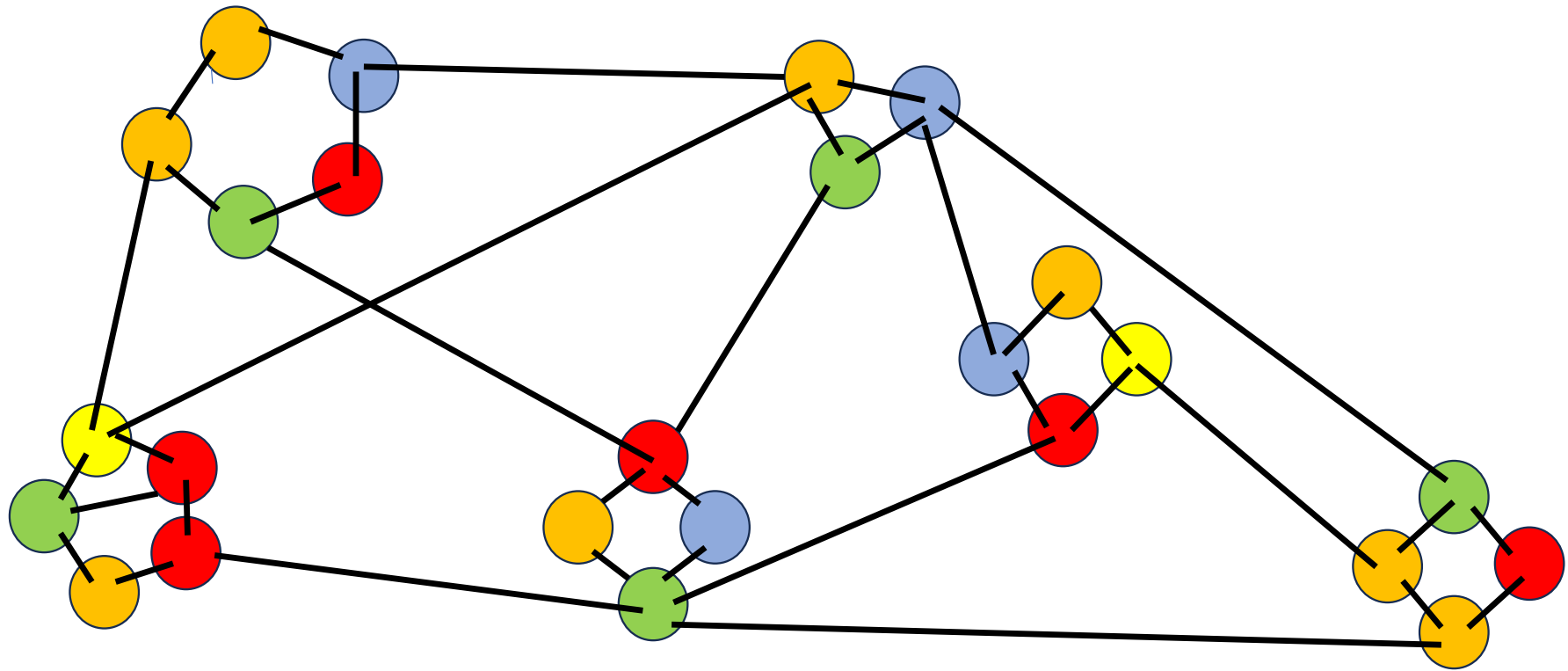
Ressourcenplanung in der Linie – © TPG The Project Group

Matrix-Organisation



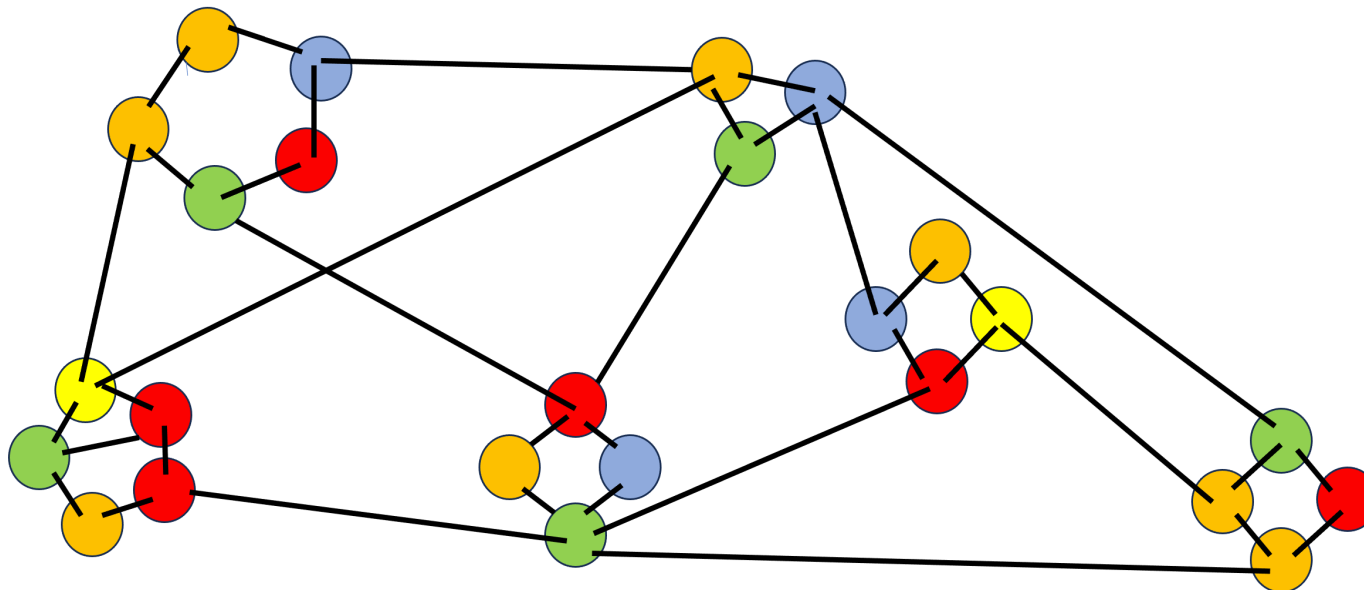
Ressourcenplanung in der Matrix – © TPG The Project Group

Polyzentrisches Netzwerk



Polyzentrisches Netzwerk

- Es wird unübersichtlicher!
- Bisherige Steuerungsmechanismen durch Selbststeuerung ersetzen.



Haltungen für Neuland-Entdecker*innen

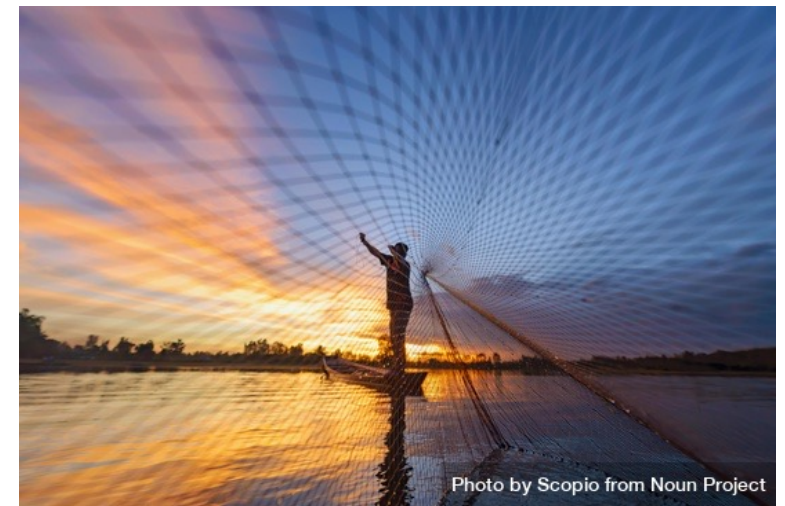
- Innerer Kompass: Um die Sinnhaftigkeit seines Tuns wissen. Das hilft besser mit Rückschlägen umzugehen.
- Bewusster, achtsamer Umgang mit seinen Bedürfnissen, Ängsten und Emotionen. Vertrauen in die eigene Intuition.
- Dreifaches Hören: Auf sich selbst, auf Gott, auf den Kontext.
- Aufgeschlossenheit für Neues, Mut zum Ausprobieren, Fehlerfreundlichkeit, Bereitschaft lebenslang zu lernen, Gespür für Plan B
- Ko-Kreation statt Konkurrenz: Vertrauen, Empathie, Wertschätzung.
- Der Verheißung Jesu trauen: Fürchtet euch nicht!

Polyzentrisches Netzwerk

- Es wird unübersichtlicher!
- Bisherige Steuerungsmechanismen durch Selbststeuerung ersetzen.
- **Große Artenvielfalt:**
 - Erste Orte: Kirchengemeinden
 - Zweite Orte: Beratungsstellen der Diakonie, Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen, Kitas und Schulen, Jugendkirchen usw.
 - Dritte Orte: Neu entstehende, frische Ausdrucksformen von Kirche – ausgehend von vielfältigen Kontexten und Lebenswelten; oft in fluider Gestalt
- Starke Regionen haben starke lokale Akteur*innen.
- Kirchlicher 'Schengen-Raum'

Die Kraft der Netzwerke

- Wer miteinander gestalten will, muss auch das Miteinander gestalten.
- Stehen für den Wandel von der Versorgungs- zur Beziehungskirche.
- Sie fördern Selbstwirksamkeit und Resilienz.
- Sie leben von Vertrauen und Zutrauen; offener und transparenter Kommunikation.
- Sie steuern sich selbst.
- Sind bei der Ideenfindung überlegen.

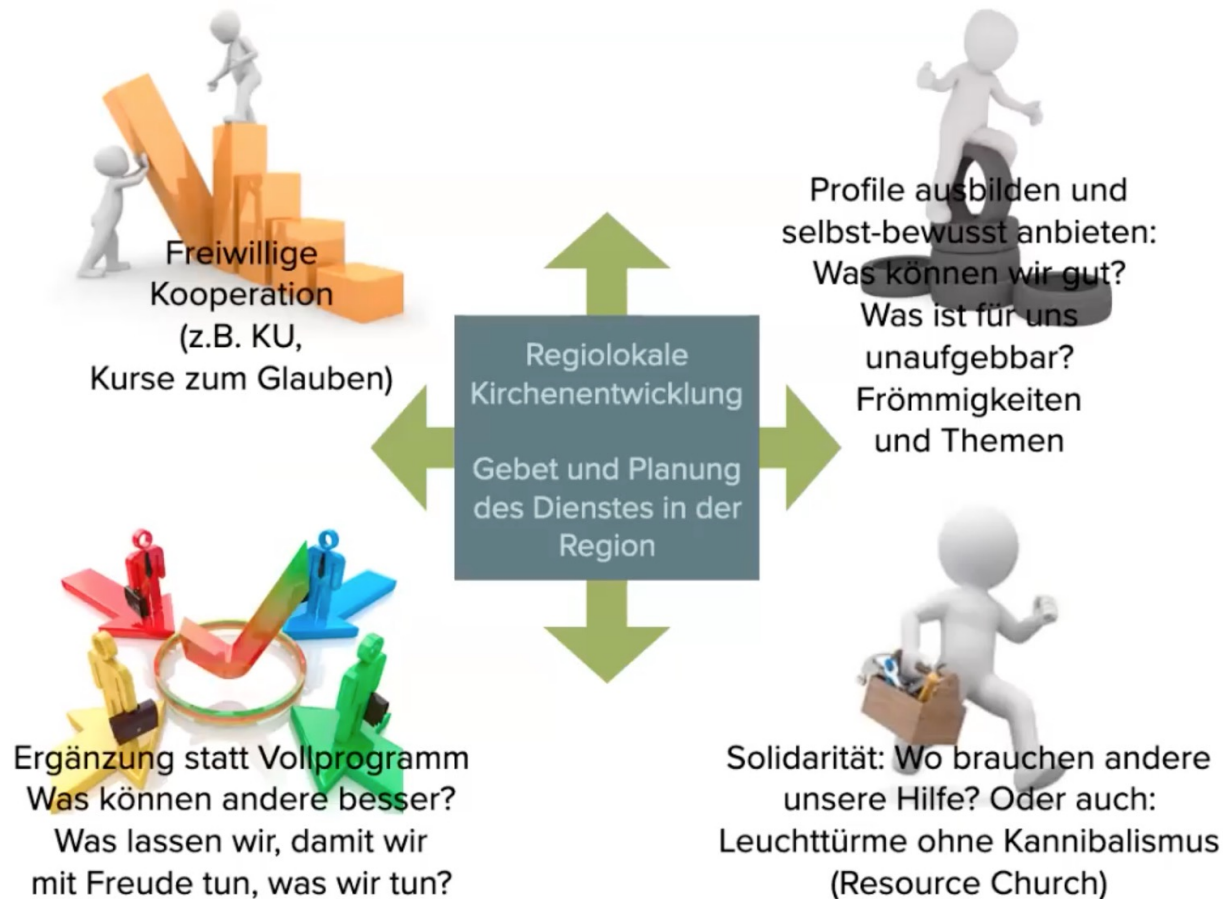


Trampelpfade ins Morgen

- Der Wandel von der hierarchischen Organisation zum polyzentrischen Netzwerk ist spannungsreich - Ambidextrie.
- Kirche ´verlernen` : Gedanklich vom Bestehenden lösen. Mutig von dem verabschieden, was keine Kraft mehr hat, um Freiräume fürs Erproben zu gewinnen.
- Explorative, erkundende, experimentierfreudige Haltung > ´Pioneer Mindset`



Vier Felder regioloekaler Zusammenarbeit



Mündige, vitale Zellgruppen

- Freiwillig Engagierte bilden lokale oder regionale Netzwerkstrukturen für verschiedene Themen von Kirche, Diakonie und Gemeinwesen.
- Diese sog. Zellgruppen werden fachlich und theologisch befähigt, um mehr Selbstverantwortung übernehmen zu können.
- Zellgruppen entwickeln ein eigenes geistliches Leben, feiern ggf. sogar einfache Formen von Gottesdiensten ohne dass ein*e Pfarrer*in anwesend sein muss
- Lokale Zellgruppen leben lokal und denken regional. Sie definieren sich durch ihr Profil anstatt durch geografische Grenzen.

Künftige Rolle der beruflich Engagierten

- Zusammenarbeit in interprofessionellen Teams.
- Chance: Begabungen können besser zum Zuge kommen.
- Jedes Team-Mitglied hat ein individuelles Maß an regionalen und an lokalen Aufgaben.
- Ermutigen und befähigen (Empowerment). Förderung der theologischen Sprachfähigkeit meist ehrenamtlicher Zellgruppen.
- Regionale Pluralität managen und punktuelle Präsenz an den verschiedenen kirchlichen Orten.
- Dienende Leitung: stimuliert Netzwerkaktivität, hilft Ressourcen an der Basis zu entfalten, fördert eine innovationsfreundliche Kultur.

Wie machen es Andere? Bsp.: Pforzheim

- Phase 1: Zuhören (2021/2022)
- Phase 2: Auftrag klären (2022/2023)
- Phase 3: Modelle entwickeln, diskutieren und entscheiden (2023)
- Phase 4: Zielvereinbarungen umsetzen (bis Ende 2025): Gebäude, Personal, Ehrenamtliche, Verwaltung

Phase 1: Zuhören

- Viele Gespräche z.B.
 - bei Gemeindeveranstaltungen
 - Dialogforen mit 20- bis 30jährigen
 - mit Menschen aus Kultur, Wirtschaft, Bildung und Politik
 - von Hochverbundenen bis zu Menschen, die von außen auf Kirche blicken.
- Fragen:
 - Was ist für Euch wichtig?
 - Welche Funktion hat Kirche für Euch?
 - Was würde Euch fehlen, wenn es die Ev. Kirche in PF nicht geben würde?
- Ergebnisse

Fünf künftige Handlungsfelder

+ EVANGELISCHE KIRCHE IN PFORZHEIM STADTKIRCHENBEZIRK

ekiba 2032 kirche zukunft gestalten

Evangelische Kirche in Pforzheim - *gemeinsam Segen sein*

Leben gestalten *jung und dynamisch*

Leben feiern *überraschend und innovativ*

Herausforderungen angehen *hoffnungsvoll und gemeinsam*

Glauben vertiefen *authentisch und kompetent*

Ins Leben wachsen *familiär und kreativ*

Wir verkünden und leben die Liebe Christi.

Wir geben dieser Liebe Raum - sind offen für alle Menschen

+ EVANGELISCHE KIRCHE IN PFORZHEIM STADTKIRCHENBEZIRK

Quelle: ©EvKirchePF
mage 1 of 21

X

Handlungsfeld: Leben feiern

ekiba
2032 kirche
zukunft
gestalten

Leben feiern
überraschend und innovativ

Anspruchsgruppe:

Menschen, die sich von uns als Kirche überraschen lassen wollen

Bedürfnisse:

Sie brauchen eine Kirche, die offen ist und sich auf sie individuell einlässt. Sie brauchen Unkompliziertheit, und dass es richtig gut und professionell gemacht ist.



Quelle: ©EvKirchePF
Image 4 of 21



Welchen Auftrag leiten wir daraus ab?

- Wir begegnen allen, die in ihrer individuellen Lebenssituation begleitet werden möchten, unkompliziert und zugewandt
- Wir setzen neue Formate von Gottesdiensten und Begegnungen kreativ und innovativ um
- Wir geben Raum für Vielfalt

Wie werden wir dem gerecht?

- Wir taufen, trauen, nehmen Abschied, feiern das Leben (serviceorientiert / Kasualbüro)
- Wir sind an unterschiedlichen und überraschenden Orten sichtbar (Pop-Up)
- Wir kooperieren mit den Bildungs- und Kultureinrichtungen

f
EVANGELISCHE KIRCHE
IN PFÖRZHEIM
STADTKIRCHENBEZIRK



midi

Handlungsfeld: Herausforderungen angehen



Herausforderungen angehen
hoffnungsvoll und gemeinsam



Anspruchsgruppe:

Menschen in herausfordernden Situationen

Bedürfnisse:

Sie möchten anerkannt und wertgeschätzt werden. Sie wollen sich mit anderen verbinden, suchen Sicherheit, Beratung und Heilung.



Quelle: ©EvKirchePF
Image 2 of 21

Welchen Auftrag leiten wir daraus ab?

- Wir unterstützen und begleiten Menschen in herausfordernden Situationen (diakonisch, seelsorglich, gemeinschaftlich)
- Wir ermöglichen allen, die sich sozial engagieren wollen, sich einzubringen
- Wir ermöglichen Begegnungen zwischen den Menschen

Wie werden wir dem gerecht?

- Wir setzen unser professionelles Know-How breit gestreut ein (Diakoniepunkte)
- Wir sind seelsorglich für die Menschen auch an nicht-kirchlichen Orten da
- Wir fördern den Dialog in den Sozialräumen
- Wir machen weitestgehend barrierefreie Angebote

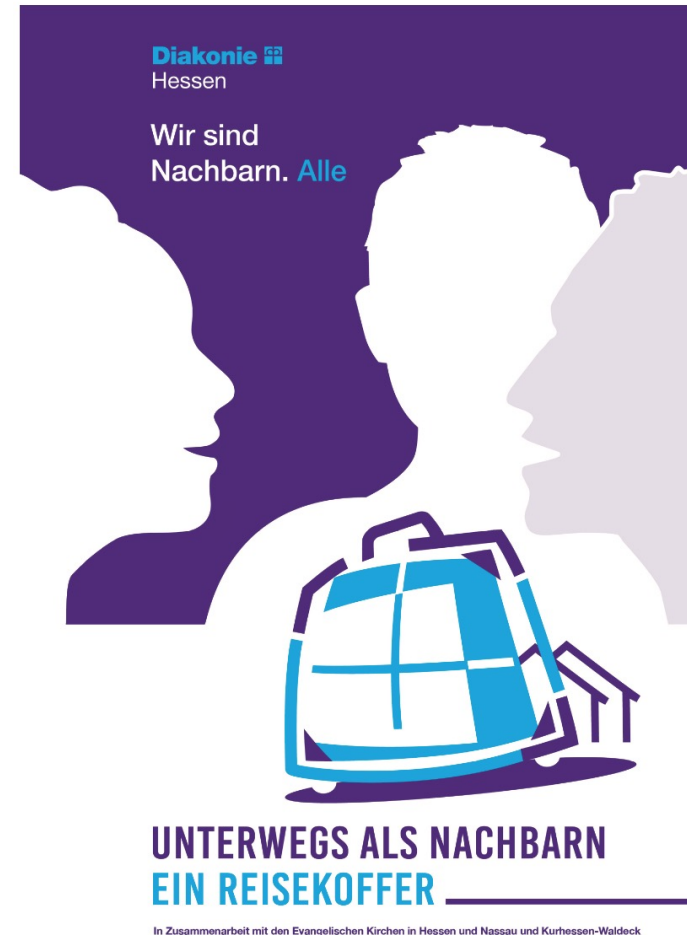


Künftige Strukturen in Pforzheim

- Zellgruppen mit ehrenamtlicher Leitung, Budgetverantwortung und klaren Entscheidungsbefugnissen.
- Interprofessionelle Teams für jedes Handlungsfeld arbeiten künftig lokal und regional. Sie erarbeiten gemeinsam eine Konzeption ausgehend von den Ergebnissen des Prozesses.
- Jedes Handlungsfeld bekommt eine berufliche Leitung, die wiederum ein Team bilden. Die Leitungen der Handlungsfelder bilden mit gewählten Synodalen den Stadtkirchenrat.

Literaturtipp

- „**Unterwegs als Nachbarn. Ein Reisekoffer**“ (2020) zum kostenlosen Download unter www.diakonie-hessen.de
- Grundlagen und Praxistipps für das Miteinander von Kirchengemeinden und Einrichtungen im Gemeinwesen



*Herr, unser Gott,
führe zu Ende, was seine Zeit gehabt hat.
Lass jetzt wachsen,
was nach Deinem guten Willen unter uns wachsen soll.
Amen.*

Danke fürs Zuhören.